

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 122 (1971)

Heft: 8-9

Rubrik: Nekrologe = Nos morts

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEKROLOGE — NOS MORTS



Stadtoberförster Richard Fischer †

Nach langem Leiden, das ihm seine geliebten Waldgänge durch die Aarauer Forste immer beschwerlicher machte und ihn schliesslich während Monaten ganz ans Bett fesselte, verstarb am Nachmittag des 18. Juni 1971 der ehemalige Stadtoberförster von Aarau, Richard Fischer. Achtundzwanzig Jahre verbrachte der am 14. April 1900 in Bern geborene Forstmann in Aarau, wovon er deren zweiundzwanzig in den Dienst der städtischen Forstverwaltung stellte. Nach der Matur an der Literarabteilung des städtischen Gymnasiums in Bern schloss er seine Fachstudien an der ETH im Jahre 1924 mit dem Diplom und dem Praktikum in den Kantonen Waadt, Tessin und Graubünden ab. Hernach wurde er für verschiedene Tätigkeiten im bernischen Forstdienst eingesetzt. Stets erfüllte er seine Aufgaben mit Interesse und Geschick, fleissig, gründlich und zuverlässig. An die Zeit im Wallis dachte er immer gerne zurück, so dass er auch später seine Ferien oft dort verbrachte.

Nach diesen Wanderjahren wurde Richard Fischer aus elf Bewerbern auf den 1. Mai 1943 nach Aarau gewählt. Hier entfaltete er die nachhaltigste Tätigkeit. Er wusste um die Verpflichtung für das prächtige Erbe, das er in den schon damals seit einem Jahrhundert intensiv bewirtschafteten Waldungen von seinen Vorgängern Xaver Meisel (1829—1909) und Max Emanuel Senn (1880—1959) übernommen hatte. Dabei waren ihm auch hervorragende bernische Forstleute Vorbild, mit denen zusammen zu arbeiten er das Glück hatte. So überlegte er sich die Probleme

gründlich, bevor er handelte, dann aber ging er mit Zähigkeit und Ausdauer an die Arbeit. Man schätzte im Kreise der Kollegen seine Aufrichtigkeit, seine Treue und Zuverlässigkeit. Stets blieb er seinen Berner Kameraden eng verbunden.

Schon ganz zu Beginn seiner Amtszeit hatte er sich mit einem Problem zu befassen, das ihm sehr viel Sorge bereitete. Eine ausgedehnte Rodung, der ein grosser Abschnitt des stadtnächsten Reviers Gönhard zum Opfer gefallen wäre, konnte von seinem Vorgänger noch abgewehrt werden. Doch die kriegswirtschaftlichen Massnahmen forderten auch von der Ortsbürgergemeinde Aarau ihre Anbaupflicht. So musste der neu gewählte Oberförster im Herbst seines Wahljahres ein Stadtrevier bei Staufen schweren Herzens zur Rodung frei geben. Bald wurde er mit weiteren unvorhergesehenen Ereignissen konfrontiert, als die Trockenheit der Jahre 1947 und 1949 dem Wald grosse Schäden zufügte und eine Insektenkalamität grössten Ausmasses sich auszubreiten drohte. Es bedurfte zu dieser Zeit seines steten umsichtigen Einsatzes. Im Jahre 1962 waren es die ausgedehnten Schneedruckschäden, die ihm neue Probleme stellten, und bereits ein Jahr später brachten die Hochwasser im Sommer neuerdings eine gewaltige Arbeitsbelastung.

Neben vielen solchen unerfreulichen Begebenheiten während seiner Amtszeit durfte Stadtoberförster Richard Fischer aber auch viel Wohlwollen und Lob entgegennehmen. So war die Forstschule der ETH bei ihm zu Gast, und die Schaffung des Waldreservates Weid bei Erlinsbach, welches auf seine Initiative zurückging, stiess beim Institut für Waldbau an der ETH auf hohes Interesse. Er war stets bereit, in Verbindung mit andern forstlichen Stellen Kurse für Förster und Waldarbeiter in den Aarauer Waldungen durchzuführen. Während seiner Amtszeit wurden auch die Waldumgänge für Ortsbürger eingeführt, welche er mehrere Male in den weit verstreuten Waldbesitz der Stadt Aarau führte, was ihm jeweils ein grosses Vergnügen war. Ebenso zeigte er auch städtischen Kommissionen, Waldfreunden, Fachkollegen und Schulen mit Stolz und Genugtuung die Stätte seines Wirkens und war dabei stets ein unterhaltsamer Erzähler. Unvergessen bleiben seine jeweiligen historischen Rückblicke auf das Waldbild früherer Zeiten, die für das Verstehen der heutigen Waldgeneration ebenso notwendig sind wie die Planung für eine undurchschaubare Zukunft, in der unvorhergesehene Naturereignisse alle menschlichen Absichten jederzeit zu durchkreuzen vermögen.

In seinem letzten Amtsjahr führte er noch die Waldumgänge für alle Aarauer Fünftklässler ein, die seither zu einer gefreuten Tradition geworden sind.

In der zweiten Hälfte seiner Amtszeit, während welcher er die Waldfläche durch Arrondierungen und Zukäufe beträchtlich zu vergrössern vermochte, übernahm er auch noch die Leitung des benachbarten Gemeindeforstamtes Unterentfelden. Lange Zeit unterstand ihm ferner die Verwaltung des Friedhofs. Viel Zeitaufwand erforderten stets die drei landwirtschaftlichen Liegenschaften, für deren Zustand auch der Forstverwalter verantwortlich war. Der Wildpark Roggenhausen war ihm ein besonderes Anliegen.

Heute zeugen beste Waldbilder und zahlreiche zweckmässige Anlagen für Forstbetrieb und Erholungssuchende vom Wirken Richard Fischers. Seine Arbeit vollbrachte er ohne laute äusserliche Betriebsamkeit, hat sich aber jederzeit unermüdet und vorbehaltlos für den Wald eingesetzt. Offen und gerade, stets garniert mit einem Anflug von Humor, pflegte er seine Gefühle und Gedanken zum Ausdruck

zu bringen. Viele unvorhergesehene Aufgaben hat er auf geschickte Art gemeistert. Im Bereich des Waldbaus blieb er nie in überlieferten Formen stecken, lief aber modernen Strömungen auch nicht einfach unbesehen nach. Auf biologisch-ökologischen Grundlagen aufbauend war er immer bestrebt, durch wirtschaftliche Methoden einen allseits funktionsfähigen und ertragreichen Wald nachzuziehen, zu pflegen und zu erhalten.

Richard Fischer war ein lieber, feinsinniger, dem Schönen und Heitern zugetaner Mensch. So ist es nicht verwunderlich, dass er sehr gerne musizierte und mit seinem hervorragenden Cellospiel viel Freude in seine Familie und den Kreis seiner Freunde brachte.

Nun weilt Richard Fischer nicht mehr unter uns, doch auch in Zukunft werden wir auf unsern Waldgängen dem treuen, verdienstvollen Forstmann in Gedanken begegnen und ihn in bester Erinnerung behalten. *We.*